

menheft der IntRevMis No. 301, Januar 1987: The Future of Mission.

c) *Verschiedenes*

Oskar Köhler, Glück und Unglück im deutschen Katholizismus. Dieselbe Geschichte in zwei Büchern des gleichen Jahres, StimdZ 3/1987, 177–194.

Rainer Volp, Die Taufe zwischen Bekenntnisakt und Kasualhandlung. Beitrag für ein zu erneuerndes Sakramentsverständnis, Pastoraltheologie 1/1987, 39–55, *Gerhard Bauer*, Entwurf einer Handreichung „Zur Taufpraxis unserer Kirche“, ebd. 55–64, *Michael Brilla-Konrad Ellmer*, Im Reich Gottes ist noch Platz! Diskussionsbeitrag zum Thema „Ungetaufte beim Abendmahl“, ebd. 64–71.

G. Müller-Fahrenholz, Pfarrerfortbildung als universitäre Aufgabe? ebd. 126–137.

Ulrich Kühn, Schöpfung als Heilsprozeß? Zu den schöpfungstheologischen Entwürfen von D. Sölle und J. Moltmann, ThLitZ 2/1987.

Friedrich-Wilhelm Marquardt, Theologische Existenz heute – nach Karl Barth, Junge Kirche 1/1987, 2–9.

Jesu Selbst- und Sendungsbewußtsein. Dokument der Internationalen Theologenkommission, IntkathZ 1/1987, 38–49.

Erklärung von *Larnaka*: Diakonie als Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden. Texte von der ÖRK-Konsultation „Diakonie 2000“, epd-Dok 3/87.

Eine Dokumentation des Kolloquiums zwischen Christen und Marxisten im Oktober 1986 in Budapest wurde durch das vatikanische Sekretariat für die Nichtchristen in der Dezembernummer der Zeitschrift „Atheismus und Dialog“ veröffentlicht.

Athanasios Basdekis

Neue Bücher

EINHEIT UND VIELFALT

Oscar Cullmann, Einheit durch Vielfalt. Grundlegung und Beitrag zur Diskussion über die Möglichkeiten ihrer Verwirklichung. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1986. 145 Seiten. Geb. DM 24,—.

Zum ökumenischen Thema nehmen die Zeitgenossen oft eine naiv polarisierende Haltung ein, wie es der Schreiber einmal im Kreis von Geschäftsleuten erlebte. Als sie meine theologische Profession herausgefunden hatten, erklärte einer: Ach, die Kirchen, die sollten doch alles in einen Topf werfen; und prompt rief ein anderer: Nein, das geht nicht, dann wird der Papst alles übernehmen. Leider denken auch manche Theologen in diesen Kategorien.

Gegen jede solche Simplizität, wie sie auch bei ökumenischen Experten anzutreffen ist, richtet sich das ausgezeichnete neue Buch von Oscar Cullmann. Er hat als Neutestamentler und Kirchenhistoriker mit seinem Petrusbuch von 1958 und vielen späteren Studien wertvolle und fruchtbare Beiträge zum ökumenischen Dialog geliefert, und das Anliegen der vorliegenden Synthese geht aus dem emphatisch gemeinten Titel hervor: Einheit *durch* Vielfalt.

Im ersten Kapitel (15–54) richtet Cullmann die Aufmerksamkeit auf das Neue Testament und erinnert mit Recht an das Apostelkonzil von Jerusalem (Gal 2,1–10), nach dem Petrus und Paulus weiterhin verschiedene Wege gehen sollten, aber unter Anerkennung der beiden verliehenen „Gnade“ (2,9).

Nicht programmatische Bestrebungen nach einer institutionellen Fusion, sondern gegenseitige Liebe und Anerkennung der verschiedenen Geistesgaben in der Einheit des Geistes sollen nach Cullmann die ökumenischen Annäherungsversuche prägen.

Das zweite Kapitel (55–112) beschäftigt sich mit der praktischen Verwirklichung einer solchen Einheit in der Vielfalt. Über theologische und gottesdienstliche Kontakte hinaus wäre eine bestimmte Struktur der Gemeinschaft willkommen. Das für die Katholiken bedeutsame Petrusamt wird eingehend behandelt, jedoch nicht als außerhalb des Katholizismus unbestrittenes Bindeglied betrachtet. Statt dessen schlägt Cullmann ein gesamtchristliches Konzil vor (104). An der Spitze dieses wirklich ökumenischen Konzils stünden Delegierte der Einzelkirchen, die ein kollegiales Präsidium zu bilden hätten (108). Hier getroffene Entscheidungen sollten weder die Charismen der Einzelkirchen noch die Beschlüsse ihrer Konzilien, Synoden und Führungsorgane beeinträchtigen (109).

Im dritten Kapitel (113–39) wird dieser Vorschlag eines Konzils mit anderen ökumenischen Projekten der Gegenwart verglichen, und zwar im Blick auf Konvergenzen und Divergenzen. Sorgfältige bibliographische Belege unterstützen hier eine Diskussion über neuerliche Veröffentlichungen: ein Buch der katholischen Theologen H. Fries und K. Rahner über „Einigung der Kirche“ von 1983; das interkonfessionelle Lima-Dokument über „Taufe, Eucharistie und Amt“ von 1982; das lutherische und katholische Programm „Einheit vor uns“ von 1985. Zudem wird die ökumenische Haltung der Taizé-Gemeinschaft und des Weltkirchenrates erörtert.

Ein kurzes Schlußwort (141–42) bringt die Überzeugung zum Ausdruck, daß Gott die ökumenische Zusammenarbeit will. Weder ängstlicher Konservatismus noch pragmatische Gleichschaltung dürfen bei diesen Bestrebungen vorherrschen, weil die Einheit der Kirche vom Geiste bestimmt wird, der in Vielfalt wirkt.

Wesentlich waren und bleiben im ökumenischen Denken des Verfassers immer diese zwei Faktoren: die Anweisungen des Neuen Testaments und die Wirkungen des Heiligen Geistes. In der energischen Betonung beider Aspekte äußern sich auch die Eigenart und Wichtigkeit seiner ökumenischen Synthese.

Bo Reicke

Michael A. Fahey (ed.), *Catholic Perspectives on Baptism, Eucharist and Ministry*. University Press of America, Lanham, MD 1986. 190 Seiten. Paperback \$ 11,75.

Ein außerordentlich interessanter Sammelband zu den Lima-Texten über Taufe, Eucharistie und Amt, der von der „Theologischen Gesellschaft von Amerika“ (kath.) in Auftrag gegeben wurde. Als solcher enthält er zwar keine offizielle Stellungnahme der römisch-katholischen Kirche, wohl aber eine Reihe von Gesichtspunkten, die zweifelsohne in die Urteilsbildung bei der Rezeption der Lima-Texte mindestens auf seiten der amerikanischen Bischofskonferenz eingeflossen sind.

Zunächst wird die Entstehungsgeschichte der Lima-Texte beschrieben. Dann wird deren Inhalt in einer Übersicht kurz dargestellt – und zwar insgesamt bemerkenswert positiv. Es folgen Kapitel über den Wandel in der römisch-katholischen Beurteilung des Ökumenismus, über die Frage, wie Kirchen mit solchen Konvergenztexten um-